



Anuk
Arudpragasam

Die
Geschichte
einer
kurzen
Ehe

ROMAN  HANSER BERLIN

Alle wussten, dass er freiwillig dortgeblieben war, anstatt sich in die sicheren Gebiete unter Kontrolle der Regierung abzusetzen, als die Frontlinien sich verschoben hatten, weil er denen helfen wollte, die dort festsaßen. Er war von Krankenhaus zu Krankenhaus gezogen, während eins nach dem anderen dem Artilleriebeschuss zum Opfer fiel, und als schließlich auch das Krankenhaus im Lager bombardiert worden war, hatten er und ein paar Leute vom Pflegepersonal eine Behelfsklinik im verlassenen

Schulgebäude eingerichtet, von dem sie hofften, dass es unauffällig genug war, damit sie dort in Sicherheit verletzte Zivilisten versorgen konnten. Die Klinik funktionierte nach einer Art Fließbandprinzip: Freiwillige trugen die Verletzten in den Operationsbereich, wo die Schwestern ihre Wunden reinigten und sie so gut wie möglich vorbereiteten, dann kam der Arzt, operierte, ging sofort weiter zum nächsten Patienten und überließ das Nähen und Verbinden den Schwestern, außer bei Kindern, da bestand der Arzt darauf,

alles selbst zu machen. Dann wurde der Verletzte in den Außenbereich der Klinik gebracht, wo seine Verwandten bei ihm sein konnten und die Schwestern gelegentlich nach ihm sahen, bis sich sein Zustand verbesserte und er gehen konnte oder bis er starb und von einem Freiwilligen zum Beerdigen weggeschafft werden musste. So ging der Arzt jeden Tag von früh bis spät nimmermüde von einem Patienten zum nächsten und operierte, ohne irgendeine Gemütsregung zu zeigen oder sich je auszuruhen, bis auf seine

zwei Essenspausen am Tag und die paar Stunden, die er nachts zu schlafen versuchte. Er war ein großartiger Mann, das wusste Dinesh, ihm gebührte unendliches Lob, doch als er ihm jetzt ins Gesicht sah, fragte er sich, woher der Arzt die Kraft nahm, immer so weiterzumachen, und ob er überhaupt noch zu Gefühlen fähig war.

Das feuchte Geräusch des Messers im Fleisch wich dem Kratzen der gezahnten Klinge auf der Plane, und schließlich verstummte auch das. Der Kopf des Jungen lag schlaff auf

Dineshs Schoß, das Gesicht war wieder ahnungslos. Der Arzt hob den Armstumpf an und nahm mit einem Tuch das Blut auf, das immer noch tropfte. Er tupfte mit einem anderen, ausgekochten, jodgetränkten Tuch die Wunde ab, vernähte vorsichtig die überstehenden dünnen Hautlappen und verband den Stumpf säuberlich mit einer seiner letzten Bandagen. Als er fertig war, nahm er den Jungen auf den Arm und ging mit der Schwester einen ruhigen Platz suchen, wo der Kleine sich ausruhen konnte. Dinesh, der für die